1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 14.

Dienstag den 18. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 13. Februar. Se. Majestät der König haben dem Justiz-Commissarius Graßhoff zu Halberstadt den Titel eines Justiz-Commissions-Raths Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Dietrich zu Neudamm ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Frankfurt an der Oder ernannt worden.

Der Fürst Eduard zu Carolath-Schönaich ist nach Meiningen abgereiset.

Berlin, den 15. Februar. Se. Majestät der König haben dem Königl. Würtembergischen Geheimen Rath und Chef des Finanz-Departements, v. Herdegen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Brandenburg, Hofgerichts-Rath v. Viebahn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kreis-Deputirten, Gutsbesitzer van der Straeten, zum Landrath des Kreises Gladbach, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Unter-Aufseher erster Klasse, Neuendorff, bei der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Spandau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht ist nach Düben abgereiset.

Se. Durchl. der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist von Homburg hier angekommen.

Der Königl. Dänische Geh. Rath und Hof-Jägermeister, Graf v. Hardenberg-Reventlow, ist von Hamburg, und der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Dräsecke, von Magdeburg hier eingetroffen.

Aachen, den 7. Februar. Leider haben wir unseren Lesern die traurige Nachricht mitzutheilen, daß jede Hoffnung verschwunden ist, den auf der Gouley-Grube verunglückten Personen Rettung zu bringen. Die Arbeiten an dem Versuch-Rettungs-Schachte, die bisher einen so guten Fortgang hatten, daß bis zum 5. d. Mts., Mittags, bereits 87 Fuß aufgewältigt waren, und man jeden Augenblick die Aufdeckung der gesuchten Ablenkung des Schachtes erwarten durfte, sind um diese Zeit mit Einem Male so höchst schwierig und gefahrdrohend für das Leben der Arbeiter geworden, daß der Herr Oberbergrath v. Oeynhausen sich veranlaßt gefunden, auf Berufung einer Commission, zur Entscheidung über die Frage: „ob unter den ge-

gebenen Umständen mit den angefangenen Rettungsarbeiten fortgefahren, oder ob dieselben eingestellt werden sollten?" anzutragen. Diese aus Bergwerksbeamten, den, mit den Oertlichkeiten am meisten vertrauten Grubendirektoren der Umgegend, Polizei-, Verwaltungs- und Gerichts-Personen zusammengesetzte Commission, hat sich gestern auf der Grube Gouley versammelt; und da die sämmtlichen Sachverständigen einstimmig erklärten, daß die in dem Versuchsschachte angefangenen Arbeiten mit Sicherheit für das Leben der damit Beschäftigten auf keine Weise fortgesetzt werden könnten, daß ferner zur Grabung eines neuen Schachtes an der Stelle, wo man zu den Eingeschlossenen zu dringen hoffen könnte, eine Zeit von wenigstens 9 Monaten erforderlich sey, und daß endlich ein anderer Versuch, den Verunglückten zu helfen, durchaus nicht zu machen sey, einstimmig beschlossen, die Rettungsversuche als durchaus erfolglos aufzugeben, und sich darauf zu beschränken, die eingedrungenen Wässer mittelst der beiden vorhandenen Dampfmaschinen zu wältigen. Schauder erregend ist allerdings der Gedanke, daß ein Theil der Verunglückten im Stande gewesen seyn kann, noch längere Zeit ihr Leben zu fristen; indessen tröstet bei so schrecklichen Bildern einigermaßen die begründete Wahrscheinlichkeit, daß die Leiden dieser Unglücklichen nicht lange gedauert haben mögen, und daß Gottes Barmherzigkeit denselben theils ein augenblickliches, theils ein bewußtloses und sanftes Ende gewährt haben werde.

Koblenz, den 6. Februar. Der Schneider Anton Hausen von hier, welcher der Theilnahme an den letzten Unruhen in Marburg, wo der Polizei-Rath Bücking so sehr mißhandelt wurde, beschuldigt war, wurde dieser Tage hieselbst zur Haft gebracht.

Deutschland.

Emden, den 2. Februar. (Ostfries. Ztg.) Vor einigen Tagen trug sich in unserer Nähe folgender schrecklicher Unglücksfall zu: Der Accise-Diener Janßen nebst seinem ältesten Sohne, in Gemeinschaft mit dem Steuer-Controlleur Höcker und dessen Bruder, sämmtlich von hier, wollten einigen Verwandten der Letzteren das Geleite auf eine Strecke Weges geben, wählten hiezu die, in jetziger Jahreszeit immer gefährliche Wasserpartie, und mietheten demzufolge ein Boot, welches, von zwei erfahrenen Seeleuten geleitet, sie trotz des stürmischen Wetters und unruhigen Wassers glücklich nach Leerort brachte, wo sie die erwähnten Verwandten aussetzten. Sie fuhren am Dienstag den 28. Januar früh Morgens von hier ab, und wie man weiß, haben sie mit jenem Boote ihre Rückfahrt auf hier am nämlichen Tage wieder angetreten; aber man hat von allen diesen sechs Personen seitdem nichts weiter gehört, weshalb nur zu wahrscheinlich ist, daß sie am Abend jenes Tages zwischen Oldersum und Petkum verunglückt sind, da man an letzterem Orte Hülfegeschrei gehört hat, und außerdem das Boot und einige Geräthschaften desselben, so wie einige Mützen jener Personen gefunden worden; Leichen derselben sind, dem Vernehmen nach, bis jetzt noch nicht angespült worden. Dieses Unglück ist um so beklagenswerther, da unter den Verunglückten sich vier Familienväter befinden, von denen der Accise-Diener Janßen eine Frau mit acht unversorgten Kindern hinterläßt.

Bremen, den 6. Februar. In einem Schreiben aus Bösenhof bei Bederkesa, vom 30. Januar, macht der Hauptmann Böse folgende Schilderung des hannöverschen Sietlandes: „Mehr als 600 Häuser stehen seit einer Woche unter Wasser; die ganze Gegend von 2 Quadratmeilen ist ein See, schäumend bricht sich die Woge an den leichten Wohnungen; der Kranke, die Wöchnerin, der besorgte Hausvater bringen schlaflos die Nacht hin; sie hoffen, die Lehmwand werde der Fluth widerstehen; vergebens, sie bricht ein. Die Stege, auf welchen die Familie das manchmal einzige Bette errichtete, werden umgeworfen, zugleich mit den Mobilien; das Licht erlöscht; das sonst den Menschen fliehende Ungeziefer, die Ratten und Mäuse, sucht Schutz bei demselben, vielleicht noch mehr. Man denke sich den Todtkranken, den Säugling in dieser Lage! Wo ist der Arzt, die lindernde oder helfende Medizin? Der Sturm unterbricht selbst bei Tage die Communication mit dem leichten Nachen. So leben jetzt dreitausend Menschen. Und welche Aussicht bietet ihnen die Zukunft! Wenn auch großentheils die Gegend aus Wiesen besteht, so geht doch auch sehr viel Wintersaat, besonders in den dem Hochlande nahe gelegenen Distrikten, so wie in diesem selbst verloren. Da kein Frost kommen will, so ist die Aussicht auf eine Aussaat von Sommerkorn, worauf Alles im Sietlande ankommt, gänzlich verschwunden, denn es ist dort keine Abwässerung, welche diesen Namen verdient."

Aus dem Großherz. Hessen, den 30. Jan. (Schwäb. Merk.) Bei dem Buchhändler Rauch zu Mainz ist eine Laden-Durchsuchung veranstaltet, und in Folge derselben sind 75 Exemplare des Kalenders „der Bote vom Haardgebirge" in Beschlag genommen worden. Zwar wollte sich Rauch damit entschuldigen, daß er den befragten Kalender lediglich zur Spedition an den Buchhändler Riedel zu Wiesbaden erhalten habe; nichtsdestoweniger wurde derselbe vor das Mainzer Zuchtpolizeigericht gestellt, und von diesem zu einer Geldbuße von 107 Gulden und zu Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Mainz, den 3. Februar. Die Mainzer Zeitung meldet: Die verwichene Nacht war für unsere Stadt

und mehrere umliegende Ortschaften Gefahr drohend und Gefahr bringend, bezüglich auf Brandunglück. Während hier ein im Entstehen begriffenes Feuer glücklich noch vor dem Ausbruche gedämpft wurde, erhoben sich gegen 8 Uhr des Abends in dem gegenüber liegenden Castel die verheerenden Flammen hoch in die Luft und verzehrten mehrere kleine Häuser und Scheunen. Etwas später brannte in dem nahe gelegenen Kostheim ein Gasthaus ab, und in Bischofsheim hat man ebenfalls Brand gesehen, dessen Folgen uns noch nicht bekannt sind. Die allgemeine Stimme will in dem Umstande so vieler fremden Versicherungs = Anstalten vielfache Ursache zu den so zahlreichen Feuerausbrüchen sehen, zwar nicht in der Art, daß frevelnde Hände den Feuerbrand in das eigene Haus schleudern, dadurch aber, daß weniger Vorsicht angewandt, um einen Brand zu verhüten, und eben so auch weniger energische Hülfe beim Löschen geleistet werde. Dieselben Ansichten äußern sich auch auf eine noch stärkere Weise in unserer nachbarlichen k. baierischen Rheinprovinz, wo sich die Brände in einer wahrhaft erschreckenden Weise kurz nach einander zeigten.

Darmstadt, den 3. Februar. (Frkf. J.) Heute fand sich eine Deputation aus der Bergstraße hier ein, welche den gewesenen Abgeordneten von Brandis, Emmerling, von Gagern, Höpfner, E. E. Hoffmann, W. Hoffmann und Jaup, als Anerkennung ihres Wirkens auf dem letzten Landtage, Prachtausgaben der Verfassungsurkunde des Großherzogthums Hessen, in die hessischen Farben (dunkelrothen Sammt mit silbernem Beschlage) gebunden, und auf der vorderen Decke mit einem dichten silbernen Eichenkranz verziert, überreichte. Jedem Exemplar war ein Blatt vorgeheftet, mit folgender, auf weißem Atlas gedruckter Zueignung: „Dem weisen, gerechten, beständigen Vertheidiger der Volksrechte und des Gemeinwohls, Hrn. (folgt nun der Name) widmen in Anerkennung ausgezeichneter Verdienste um Volk und Vaterland, Wahlmänner und Bürger der Bergstraße." — Ein achtes Exemplar, für den gewesenen Abgeordneten Brunk in Fürfelden (Prov. Rheinhessen) bestimmt, übersendete diesem die Deputation von hier aus.

Belgien.

Brüssel, den 4. Februar. Vor einigen Wochen machte hier ein Duell viel Aufsehen, in welchem der eine der Duellanten, ein gewisser Kock, ein junger, allgemein geachteter Mann, das Leben verlor. Einige Wichtigkeit erlangte die Sache nach seinem Tode, durch die kirchlichen Streitigkeiten, welche seine Beerdigung veranlaßte. Diese war auf den 22. Januar angesetzt; die Leiche sollte am Nachmittage in den Kirchhof von Ixelles gebracht werden. Um indessen dies mit den religiösen Feierlichkeiten thun zu dürfen, mußte man die besondere Erlaubniß des Erzbischofs von Mecheln einholen. Dieser erklärte aber, erst sein Capitel darüber befragen zu müssen, und es verzögerte sich die Sache so lange, daß die Nachricht von der Weigerung des Erzbischofs, diese Erlaubniß zu ertheilen, erst hier eintraf, als die Freunde des Verstorbenen, und das Corps der Bürgergarde, zu welchem er gehört hatte, bereits auf dem Kirchhofe versammelt waren. Man mußte die Leiche noch einige Tage über der Erde stehen lassen. Das Grab war an der Ecke des Kirchhofes gegraben, wo Diejenigen, die nicht im Schooße der Kirche sterben, bestattet zu werden pflegen. Der Pfarrer von Ixelles hatte sich, jenem Verbote des Erzbischofs gemäß, geweigert, die kirchlichen Ceremonien bei der Beerdigung zu vollziehen; endlich verstand sich ein gewisser Abbé Lucx dazu. Die Folge davon war nun, daß dieser, ein 80jähriger Priester, von dem Erzbischof-Amte excommunicirt wurde, weil er in die Rechte des Pfarrers von Ixelles eingegriffen habe. Endlich mischt sich auch noch der Abbé Helsen, über dessen neue Lehre wir bereits Einiges mitgetheilt, in den Streit. Er hat am 28. in der Kirche, die zu seinem Gottesdienst bestimmt ist, ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Kock gehalten. Es waren zu der Feierlichkeit mehr als 6000 Einladungs-Karten ausgegeben worden und die Kirche faßte lange nicht alle Personen, die sich eingefunden hatten, um an der Ceremonie Theil zu nehmen. Zu der neuen Sekte sind bereits 3 Pfarrer aus den Diöcesen von Mecheln, Brügge und Tournay übergegangen; man spricht jetzt auch von einem Lütticher Pfarrer, der ihnen beitreten werde.

Ein Antwerpener Kapitalist will in Belgien Dampfwagen für die gewöhnlichen Landstraßen einführen.

Oesterreich.

Wien, den 1. Februar. Gestern hatten die deutschen Minister eine Sitzung in der kaiserl. Staatskanzlei. Heute war wieder eine Plenar-Sitzung unter Vorsitz des Herrn Staatskanzlers Fürsten von Metternich; sie dauerte von halb 12 bis halb 3 Uhr.

Durch Handelsstafette ist die Nachricht von Jassy eingegangen, daß die russischen Truppen die Fürstenthümer zu räumen angefangen haben, und der Präsident des Divans, General Graf Kisseleff, nach St. Petersburg abgereiset ist. Diese Nachricht hat den günstigsten Eindruck auf unserer Börse gemacht, weil man dadurch neuerdings die Ueberzeugung erhält, daß die russische Regierung die eingegangenen Verträge treu vollzieht, und keine Nebenabsichten auf die Fürstenthümer hat, wie man gern glauben machen wollte. Vermuthlich wird jetzt in den Fürstenthümern zur

Wahl der Hospodare geschritten werden, welche den Schlußstein in den orientalischen Angelegenheiten bilden dürfte, nachdem alle Differenzen über den Traktat vom 8. Juli beigelegt sind, und, so viel man im Publikum weiß, die englische und französische Regierung erklärt haben, daß sie mit den vom russischen Cabinet und der hohen Pforte gegebenen Erläuterungen zufrieden seyen, und keine weitere Einsprache gegen den Traktat Rußlands mit der Pforte machen wollten.

S ch w e i z

Lausanne, den 28. Januar. Zu Epesses und in der Umgegend von Cully haben mehrere Blätter an den Rebenstöcken schon ihre volle Ausbildung, und an einigen Stöcken sieht man schon Traubenbeeren.

Lausanne, den 31. Januar. Der Staatsrath, benachrichtigt, daß Polen und Piemontesen auf verschiedenen Seiten des Leman-Sees entlang sich versammelten, in der Absicht, eine Landung in Savoyen zu versuchen, wohin von ihnen schon Waffen und anderes Kriegsmaterial abgeschickt worden war, hat alle Maaßregeln getroffen, welche so außerordentliche Umstände nur immer erheischen. Zu diesem Behufe sind von der Regierung den Behörden am See-Ufer Befehle gegeben worden, im nöthigen Falle die Truppen unter die Waffen zu rufen. Auch ist bereits Hr. Gely zum Chef dieser Truppen ernannt worden, und derselbe hat Lausanne verlassen, um das Ufer von dieser Stadt an bis Coppet zu besuchen. — General Romarino ist vorgestern hier angekommen, hat aber gestern schon wieder die Stadt verlassen, ohne daß man wußte, wohin er sich gewendet hat. — Dreißig bis vierzig Polen hatten sich in Nyon versammelt. Als die Polizei den Befehl erhielt, dieselben zu zerstreuen, waren diese Fremdlinge schon aus der Stadt verschwunden. Ein anderer Haufen derselben Nation war weniger glücklich: man fing alle ein, brachte sie einige Stunden in das Gefängniß nach Morges, transportirte sie nach Yverdun und zwang sie, eine ihnen vorgeschriebene Reiseroute nach Frankreich einzuschlagen.

Lausanne, den 3. Febr. Die Unternehmung der polnischen und italienischen Flüchtlinge ist völlig gescheitert. Sonnabend, Abends 10 Uhr, von Genf abmarschirend, theilten sich die Flüchtlinge in zwei Colonnen, die eine rückte auf dem Wege von Chable vor, die andere zur Rechten von St. Julien. Die erste fand auf dem ganzen Wege wenig Theilnahme. Die Bevölkerung der Dörfer, durch welche sie kam, erblickte in dieser Unternehmung blos ein Mittel, mit mehr Erfolg Contrebande zu machen; auch eilte sie schaarenweise nach den Genfer Dörfern, um ansehnliche Vorräthe von allerlei Eßwaaren zu kaufen, deren Einfuhr in Savoyen schweren Zöllen unterliegt. Dieser Umstand, nebst der geringen Festigkeit, welche die Piemonteser und Italiener in der polnischen Colonne bewiesen, wäre hinreichend gewesen, diese unglücklichen Verbannten auf ihr Vorhaben verzichten zu machen; aber General Ramorino nahm es auf sich, der Sache den Ausschlag zu geben. Die Truppe stand in Schlachtordnung, als General Ramorino erschien, zum großen Erstaunen der Zuschauer vom Grafen Gustav von Damas begleitet, in prächtiger Uniform. Diese beiden Herren verschwanden nach Kurzem, und bald darauf brachte ein untergeordneter Offizier der Schaar den Befehl, sich zurück zu ziehen, indem die erwarteten Verstärkungen nicht einträfen. Das Wort, Verrätherei, auf der Zunge, zerstreute sie sich, die Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen vor Augen, zogen sie auf Genfer Gebiet zurück und lieferten ihre Waffen den Behörden aus. Etwa 100 befinden sich in Genf, wo sie Aufnahme gefunden haben. Von der andern Colonne hat man keine zuverlässigen Nachrichten.

Der Schwäb. Merkur enthält folgende Nachrichten: Der Aufstand in Piemont scheint im Wachsen zu seyn und im Einverständniß mehrerer Regimenter der sardinischen Armee zu geschehen. Man spricht von dem Ausbruch von Unruhen in Genua sowohl, als selbst zugleich in Turin. Die Schweizer Regierungen geben sich alle Mühe, die Grundsätze strenger Neutralität festzuhalten, doch haben sie zunächst an der Grenze mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine strengere, vorbeugende Polizei-Aufsicht ist in einem Freistaate nicht so ausführbar. Briefe und Blätter aus Lausanne melden übereinstimmend: Ein Anführer, dem man den Namen Ramorino gegeben (der aber wol eher der Italiener Bianco seyn soll), habe irgend wo, wahrscheinlich in Frankreich, einen Haufen von 1200 Bewaffneten gesammelt, und sey mit denselben, Genf umschleichend, am 1. d. M. nach St. Julien und von da weiter gezogen. An Geld-Vorräthen scheint es nicht zu fehlen.

Bern, den 1. Febr. (Frankf. Z.) Von der gegen Savoyen unternommenen Expedition konnten wir heute wenig Anderes vernehmen, als daß die Regierung von Waadt auf eine von Hrn. de Vignet an sie gerichtete Note geantwortet haben soll, daß sie jede Einschiffung von verdächtigen Individuen für das jenseitige Ufer zu verhindern suchen werde. Auch seyen bereits mehrere Polen in der Gegend von Morsee arretirt worden. Im Uebrigen wimmelt es von italien. Flüchtlingen am nördlichen Ufer des Genfer Sees. In Savoyen sey Alles bereit, um jedem möglichen Ereigniß bestens zu begegnen. — Merkwürdig ist, daß bereits vor zehn Tagen man sich von Ohr zu Ohr flüsterte, es würden am 29. Januar in Piemont Unruhen ausbrechen. — Laut einem hier angekomme-

nen Briefe vom Gouverneur von Chambery, vom 29. Januar, war dort Alles noch in der größten Ruhe, und die Truppen waren vom besten Geiste beseelt. — Die Revolution in Piemont scheint noch ausgestellt zu seyn; am 31. Januar war in Genf noch nichts bekannt geworden, wiewol die Polizei, nach mehrseitigen Behauptungen, die Sache nicht für völlig ersonnen hält. Auch die sardinischen Behörden zeigten einige Unruhe. — Der bekannte Rauschenplatt soll seine Vorlesungen dem Hrn. Siebenpfeiffer zu halten aufgetragen haben, und mit den Polen nach der Waadt abgereiset seyn. Sonderbarer Weise haben sich auch von Zürich die meisten deutschen Studenten plötzlich unter allerlei Vorwänden entfernt.

Genf, den 30. Jan. (J. de Gen.) Eine Menge piemontes. Soldaten wurde gestern in unserer Stadt gesehen, wo alle von Katholiken gehaltene Kaufläden geschlossen waren. Man feierte in der Kirche Saint-Germain das Fest des heil. Franciscus von Sales, Bischof und Schutzheiliger von Genf zur Zeit, als diese Stadt schon reformirt war, und seit Langem weder Bischof noch Schutzheiligen mehr hatte.

Genf, den 1. Februar. Unsere ganze Stadt ist in Bewegung. Auf ein Flintenfeuer hin, das in der Gegend von Anemasse (Savoyen) heute Nacht gehört wurde, erhielt ein Bataillon unserer Miliz Befehl, sich zu augenblicklicher Aufbietung bereit zu halten. Etliche Stunden später erblickte man auf dem See ein Schiff von ansehnlicher Größe, mit einigen hundert verdächtig scheinenden Reisenden bemannt; das Gerücht verbreitete sich, dieselben würden Ausschiffung versuchen, um von Genf aus in Savoyen einzubrechen. Sofort erging das Aufgebot an die gesammte Genfer Mannschaft, die Waffen zu ergreifen, um, im Falle bewehrte Schaaren die Landung versuchen sollten, dieselben nöthigenfalls mit Gewalt zurückzuweisen.

Ein Genfer Blatt, Europe centrale, vom 2. Februar enthält folgende Nachrichten über die Polen und die Unruhen in Savoyen: „Gestern schon wurde ein Theil der Garnison bis nach Hermance, an der Grenze von Savoyen, geschickt; eine mit vertriebenen Polen angefüllte Barke erschien an unseren Ufern; man versagte denselben das Betreten unseres Kantons, doch erhielten sie endlich die Erlaubniß auf dem Lande abzuwarten, was der Staatsrath über sie verfüge; ihre Waffen brachte man zu Schiffe nach Genf. Der Generalmarsch ward geschlagen, und was von Miliz nicht gegen Vesenaz marschirt war, um die 150 Polen zu bewachen, sollte die Ausschiffung der Waffen beschützen. Allein nach einigem Streite mit der umherstehenden Menge ging sie auseinander. Die Behörden waren gezwungen, die Barke mit Waffen wieder in den See zurückkehren zu lassen, und als Abends neuerdings versucht wurde, dieselben zu landen, bemächtigte sich das Volk derselben, brachte sie nach Carouge, und ließ sie in den Händen der daselbst versammelten Savoyarden, als „Trophäen der Gerechtigkeit und Freiheitsgluth des Genfer Volkes.“ Während dessen hatte der Staatsrath beschlossen, die bei Vesenaz gelandeten Polen wieder zu Schiffe zu bringen, und die Contingentstruppen, an strenge Disciplin gewöhnt, konnten dem Beispiele der Miliz nicht folgen, sondern erfüllten die schmerzliche Pflicht, die Polen wieder einzuschiffen, Abends 5½ Uhr unter dem Rufe: „Es leben die Polen!“ Wo sie nun hinsteuern, weiß man nicht. Sie schienen großentheils von Nyon und den benachbarten Orten gekommen zu seyn, und hatten schon im Waadtlande alle Mühe gehabt, sich der aufmerksam gewordenen Behörde zu entziehen. — Wir vernehmen diesen Abend, daß eine Insurrektion gleichzeitig auf mehreren Seiten von Chablais, Faucigny und der Gemeine St. Julien in Savoyen ausgebrochen sey. Ein Bataillon des Genfer Contingents ist in aller Eile um 1 Uhr Morgens auf die Grenze, gegenüber St. Julien, beordert worden.“

Basel, den 2. Februar. Bis jetzt sind über den vorgegebenen Ausbruch einer Revolution in Piemont noch keine näheren Nachrichten hier angelangt. Von Reisenden, die aus der obern Schweiz kommen, wird berichtet, daß seit 14 Tagen eine bedeutende Bewegung unter den Schutzvereinen herrschte, und Listen ihrer waffenfähigen Mitglieder verfertigt worden seyen. — Da die Aufregung in Wallis täglich sich steigert, so wird hier vermuthet, daß in diesem Kanton ein Schlag ausgeführt werden soll. — Aus der Waadt hat man vernommen, daß zahlreiche Polen und andere Ausländer den Durchpaß suchen; in Morges, erzählt man, wagten sie, einen Handstreich auf das Zeughaus auszuführen, verunglückten aber, und acht wurden verhaftet. Die gesammte Miliz des Waadtlandes ist beordert, sich disponibel zu halten.

Neueres über Vorfälle im Piemontesischen läßt sich nicht berichten. Nur daß die Polen sich westlich gewendet haben, und deutsche Studenten ganz insgeheim ihnen nachgefolgt sind, ist gewiß. In Baden bestiegen sie einen vielsitzigen Wagen und durchfuhren in der Nacht vom Montag auf den Dienstag vor acht Tagen den Aargau. Reisende aus der westlichen Schweiz melden, daß dort manche italien. Flüchtlinge sich befinden, die Schweizer Grenze aber durchweg streng bewacht werde.

Die Europe centrale vom 3. Februar meldet: „Näheres über die Insurrektion von Savoyen mangelt; alle Genfer konnten heute in den beiden kleinen savoyischen Flecken Anemasse und Villagrand den Generalstab der Insurgentenarmee sehen. Ein sardinisches Truppencorps, bei Veiryer am Fuße des Saleve aufgestellt, blieb da mehrere Stunden beobachtend

stehen, und zog sich dann fast eilfertig zurück, bis auf einige Dragoner; so wenig Entschlossenheit bewies es. Die Barke, auf welche gestern Abend die Polen gebracht wurden, blieb die Nacht über auf dem See. Den ganzen Morgen stand sie bei Coppet, bewacht von einer Compagnie Genfer Miliz und dem Dampfboote; alle Verbindung mit derselben war untersagt. Die Milizen sind fortwährend auf den Füßen; ein Bataillon des Contingents ist in die Kaserne consignirt, ein anderes campirt auf dem Plan-les-Ouates, und die strengste Aufsicht wird an den Seeufern geübt.

Die Baseler Zeitung enthält folgende Privat-Correspondenz aus Genf vom 3. Februar: Die entwaffneten und wieder eingeschifften Polen sind Gefangene in der Kirche von Coppet. Diejenigen, welche die Grenze überschritten hatten, wurden bei Bossey zurückgedrängt; sie haben die Zollämter von Anemasse und Villagrand geplündert, und sind gestern Abend wieder in unsern Kanton zurückgekehrt. Sie wurden entwaffnet und befinden sich in Publinge zur Disposition der eidgenössischen Behörden. Der General Ramorino hat zuerst das Beispiel der Flucht gegeben, und man weiß nicht, was aus ihm geworden ist.

Italien.

(Französ. Bl.) Das Gerücht von einer neuen Verschwörung in Savoyen scheint sich zu bestätigen. Man spricht von Cocarden, Patronen, Waffenniederlagen und selbst von Rationen, für die in einem benachbarten Lande ein Auftrag gegeben worden sey. Ein Versuch, auf dem linken Ufer des Genfer Sees Waffen auszuschiffen, ist, wie es heißt, mißglückt.

Mailand. Am 26. Januar vermählte sich hier Graf Ferdinand v. Lucchesi-Palli, Oheim des Gemahls der Herzogin von Berry, mit Dlle. Rodi, erster Sängerin des Theaters della Scala.

Frankreich.

Straßburg, den 3. Febr. General Caraman, Mitglied des Artillerie-Comité, ist hier angekommen. Er ersetzt als Commandant der Artillerie-Schule den General Marion, welcher in Disponibilität gesetzt worden.

Paris, den 3. Februar. General Bugeaud hat an den Redakteur des Messager, welcher in einem Artikel die Zeugen des Generals bei dem Zweikampfe mit Hrn. Dulong beschuldigt hatte, statt zur Versöhnung zu rathen, den General gereizt zu haben, folgendes Schreiben gerichtet: „Mein Herr! Wie sehr ich auch wünsche, das Publikum nicht länger mit mir zu beschäftigen, so wäre es jedoch Feigheit, auf meinen ehrenwerthen Zeugen die boshaften Beschuldigungen haften zu lassen, die Ihr Artikel und namentlich ein Paragraph enthält, der mit folgender Stelle schließt: „„Man versichert sogar, General Bugeaud sey durch eine, für einen Militair fast beschimpfende Bemerkung, der er nicht widerstehen konnte, bewogen worden, sich zu schlagen."" Meine Zeugen kennen mich zu gut, um zu glauben, daß es nöthig sey, mich zu reizen, um meine beschimpfte Ehre zu rächen. Hiezu bedarf es bei mir weder der Anreizungen, noch der Befehle von oben, noch der Phrasen der Zeitungen. Ich erkläre für falsch und verläumderisch alle Argumente gewisser Zeitungen über diesen Punkt, und ich versichere auf Ehre, daß ich an jeden meiner Zeugen am 28. Abends ein Schreiben gerichtet habe, wodurch ich förmlich erklärte, daß ich meinen Gegnern nur die Wahl zwischen dem ursprünglichen Briefe des unglücklichen Dulong oder dem Kampfe ließe. Wenn daher Jemand gerechter Weise beschuldigt werden kann, zur Herbeiführung dieses unglücklichen Ereignisses beigetragen zu haben, so ist es der unkluge Freund, der Hrn. Dulong bewogen haben dürfte, den Brief, den er an das Journal des Débats geschrieben hatte, zurück zu nehmen. Diese Thatsache und einige andere, die ich nicht anführen will, haben mich glauben lassen, daß, wenn man die Absicht hatte, daraus eine Partei-Sache zu machen, dies gewiß nicht von unserer Seite statt hatte. Jedem nach seinen Werken. Ich habe die Ehre rc. Der General Bugeaud."

Dem J. d. Déb. wird aus Genf gemeldet, daß dort am 27. Januar die öffentliche Ruhe durch aufrührerische Zusammenrottungen der Arbeiter gestört worden sey; diese hätten ihren Brodherren bei hellem Tage Spottmusiken gebracht und laute Drohungen gegen die Behörden ausgestoßen. (Diese Nachricht ist durch direkte Mittheilungen aus Genf bestätigt).

Nach der Gazette du Midi ist Marschall Bourmont in Cagliari in Sardinien und Hr. Larochejaquelin auf der Insel Sicilien angekommen.

Paris, den 5. Februar. (Moniteur.) Eine telegraphische Depesche aus Lyon vom 4. d. meldet, daß die gegen Savoyen gerichtete Bewegung ihr Ende gefunden hat. Ramorino und sein Haufe, auf 60 Mann herabgebracht, warfen sich auf die äußersten Grenzpunkte des Genfer Territoriums bei Carouge. Gestern 7 Uhr Morgens streckten sie die Waffen. Die Unternehmung ist von selbst zu Grunde gegangen.

(Privatmittheil.) Durch die vor einigen Tagen aus Genf eingetroffenen Nachrichten von dem Versuche, Savoyen zu revolutioniren, wurde gestern nicht blos der Spekulationsgeist gelähmt, sondern es zeigten sich auch andere Spuren von dem lebhaften Eindruck dieser unerwarteten Botschaft. In einer großen Gesellschaft verschwand plötzlich eine hohe einflußreiche Person und erschien nach einiger Zeit wie-

der, jedoch mit vielen deutlichen Spuren von großer Besorgniß. Natürlicher Weise theilte sich die Unruhe der ganzen politischen Welt mit; bei einer deutschen Gesandtschaft wurden selbst ernstliche Anstalten zum Abschicken mehrerer Eilboten gemacht, auch in dem englischen Gesandtschafts-Hotel ging es recht lebhaft zu. Ich glaubte wirklich nach Allem, was ich hörte, die Regierung wäre von den wichtigsten Dingen in Kenntniß gesetzt worden; zu meinem Erstaunen las ich aber diesen Morgen im Monit. die telegr. Depesche, wonach Alles wieder in Ordnung sich befindet. — Der Artikel im J. des Déb., worin das Nichtwissen des Königs um die famöse Duellgeschichte behauptet wird, hat bei dem Justemilieu keinen Beifall gefunden. Den Organen der Republik kommt es aber gelegen, Ludwig Philipp persönlich angreifen zu können.

Ueber das, was eigentlich in Savoyen vorgegangen ist, enthalten unsere Journale die abweichendsten Erzählungen. Einmal heißt es, die ganze Sache laufe auf einen Spaziergang hinaus, den junge Leute in einiger Anzahl gemacht hätten, und der die savoyischen Carabiniere so allarmirte, daß sie ein Heer im Anmarsch glaubten. Die Unrichtigkeit dieser Version geht aber aus der telegraphischen Depesche hervor. — Die Gegenfüßler dieser Meinung sprechen von einer weitverzweigten Verschwörung, in welcher sich die italienischen, polnischen und savoyischen Flüchtlinge verbunden hätten. Ihr Plan war, 4500 Mann stark (diese Zahl giebt der Courr. fr. an), auf Thonon zu marschiren, sich demnächst in das Herz Savoyens zu werfen, und durch Einverständnisse in Chambery sich dieser Stadt zu bemächtigen. Alsdann sollte von dort aus die Constitution proklamirt, und das Gebiet von Turin und Genua zur Theilnahme an der Bewegung aufgefordert werden. Auch in der Lombardei hätten, heißt es, die Verschworenen weitverzweigte Verbindungen gehabt.

Der Herzog von Orleans ist wiederum unwohl, doch nicht bedeutend; indessen ist der Ball, der bei ihm statt finden sollte, abermals aufgeschoben worden.

Der General Lafayette ist in der Besserung, doch hütet er noch das Bett.

Hr. Laffitte benachrichtigt das Publikum in den öffentlichen Blättern, daß die Versteigerung seines Hotels jedenfalls den 18. Februar statt finden werde. Wenn keines der Loose genommen werde, so sey dies sein Unglück. Er habe den Preis um 20 Procent heruntergesetzt und hoffe, daß nun endlich der Verkauf von statten gehen werde.

Am 30. Jan. erschienen der Vicomte de Melignan und mehrere Andere vor den Geschworenen des Seine-Departements, beschuldigt, englische Banknoten nachgemacht und ausgegeben zu haben. In der Wohnung des einen derselben hatte man falsche Noten im Werthe von über 10,000 Pfd. Sterling aufgefunden. Der Vicomte leugnete diese Verfälschung gar nicht, behauptete aber, jene Noten nur verfertigt zu haben, damit sie bei einem Kriege mit England, der ihm damals wahrscheinlich gedünkt habe, zum Besten von Frankreich gebraucht werden könnten. Ohne sein Vorwissen seyen sie in Circulation gesetzt worden. — Allein die Geschworenen fanden ihn schuldig, und der als Falsarius überwiesene Vicomte de Melignan wurde zu fünfjährigem Gefängniß und öffentlicher Ausstellung verurtheilt.

Am 2. Febr. ist der griechische Gesandte bei dem k. großbritann. Hofe, Spiridion Trikupis, welcher in Toulon seine Quarantaine-Zeit abgehalten hatte, in Paris eingetroffen. Er ist von seiner ganzen Familie begleitet. Dieser Diplomat ist zu Missolunghi geboren und hat in England seine Studien vollendet. Er bekleidete die höchsten Aemter in seinem Vaterlande, und zeigte stets eine seltene Uneigennützigkeit und eine warme Liebe für Freiheit; daher ist er denn auch nicht wohlhabend. Man versichert, er wäre beschäftigt, eine Geschichte der griechischen Revolution zu schreiben.

(Tribune.) Vorigen Freitag kam ein Adjutant des commandirenden Generals in Straßburg in aller Eile auf das Kriegsministerium und meldete, die Stimmung der Garnison sey nicht mehr zu bändigen, und zumal ein Bataillon in Schlettstadt sey fest entschlossen, die gefangenen Offiziere zu befreien. Diese Nachricht, welche gerade vor dem Leichenbegängniß des Herrn Dulong eintraf, setzte das Ministerium in nicht geringe Verlegenheit, und der Marschall Soult befahl sogleich durch telegraphische Depesche die Freilassung der Offiziere.

Wiederholte Gerüchte aus Ancona sprechen von einer Truppenvermehrung daselbst, die bis zu siebentausend Mann gehen soll.

Die Gensd'armerie von Cosne (Nièvre) hat am 22. Jan. 2 Wagen, die mit 6 Pulverfässern beladen und nach Orleans bestimmt waren, weggenommen.

Das Mém. von Pau erzählt, daß man unweit von dieser Stadt, auf einem Felde bei der Gemeinde Barinque, zwei vollständig ausgebildete Roggenähren gefunden habe, die im November gesäet waren, und deren Körner, völlig gereift, nichts zu wünschen übrig ließen. Dies ist ein vielleicht unerhörtes Phänomen frühzeitiger Reife von Feldfrüchten.

In Nantes ist die Cholera ausgebrochen. Fünf Kranke des Gefangenen-Hospitals sind binnen 48 Stunden gestorben. Im Militair-Hospital sind auch Fälle vorgekommen.

Der Const. enthält einen Artikel über Algier, worin er die Meinung aufstellt, daß die Colonie nur

dadurch erhalten werden könne, daß man die Administrations = Maaßregeln mit größerer Energie unterstütze. Wenn Mäßigung und Menschlichkeit kein Vertrauen, keine Zuneigung unter den Arabern erzeugen können, so möge man ihnen Ernst und Strenge zeigen; alsdann werden wir durch Ansehen, wenn nicht durch Furcht von dem rohen Natursohn erreichen, was er jetzt, gegen sein eigenes Wohl, verweigert. Diese rohen Nationen gleichen, den gebildeten gegenüber, den Kindern, die auch wider ihren einsichtsvollen Willen zum Guten genöthigt werden müssen. Man leite sie sanft, durch Bitte und Gebot der Liebe dazu an; aber der wiederholte Fehler finde Strenge, zuletzt Unerbittlichkeit. Man glaube übrigens nicht, daß auf solche Weise den Arabern eine tyrannischere Regierung aufgedrungen werden würde, als unter der Herrschaft der Dey's. Diese hielten sie mit Strenge in Ordnung, und bedienten sich oft der Miliz, um den Gehorsam zu erzeugen. Die Truppenmacht aber war ungleich geringer als die unsrige, obgleich uns noch lange nicht das ganze Gebiet, welches die Dey's beherrschten, gehorcht. Zur Zeit des letzten Dey's war sein Heer folgendermaßen bestellt: In Algier standen 6050, in Constantine 2850, in Oran 2700, in Titery 1680, am Fuße der Oelberge 2280 Mann; 400 Mann waren mit der Einziehung der Abgaben beschäftigt. Dieses sind im Ganzen 15,960 Mann, wozu noch etwa 8000 Kuloglis kommen. Wir haben für ein geringeres Gebiet eine dreifache Armee, und doch gehorcht uns das Land nicht. Es ist wahr, der Dey übte Mittel, die wir verschmähen, und war z. B. durch die Bestechungen und Besoldung von Spionen im Stande, jeden keimenden Aufruhr zu entdecken; doch die wohlgeordnete Regierung wird auch nicht so häufig Anlaß zum Aufruhr geben, indem sie die Interessen der Landesbewohner auf gerechte Weise beschützt und wahrnimmt. Die Einnahmen des Dey's, um diesen Forderungen genügen zu können, waren folgende: Er erhielt von den Tribus baar 891,200 Frcs.; an Getreide 487,000 Frcs. Summa 1,378,200 Frcs. Von den europäischen Staaten erhielt er: Von Frankreich für das Etablissement zu la Calle 139,500 Frcs., von Portugal 133,920 Fr., von Neapel 133,920 Fr., von Schweden 66,960, von den Verein. Staaten 66,960, von Dänemark 55,800, von Holland 55,800, von den Juden 117,800 Frcs. Dies Alles zusammengezogen beträgt 2,148,000 Frcs. Es ist zwar wahr, daß Holland und die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren keine Abgaben mehr zahlten, allein dafür erhielt der Dey auch sehr viele außerordentliche Geschenke. (Gal. Mess.) Ein Brief aus Madrid behauptet, daß General Rodil abermals einen neuen Einfall in das portugiesische Gebiet gemacht habe, der jedoch mißlungen sey, weil Don Carlos zuvor gewarnt wurde und somit Zeit hatte, nach Braganza zu flüchten. Es fielen nur 5 seiner Pferde dem General als Beute in die Hände.

Toulon, den 27. Januar. Man versichert, daß das Linienschiff Nestor, dessen Armirung gestern so eilig befohlen wurde, nach der spanischen Küste bestimmt sey. Es herrscht überhaupt große Thätigkeit in unserem Hafen. — Die Polen sind jetzt, trotz ihrer Protestationen, nach Oran abgeführt worden; während sie auf der Rhede lagen, war alle Verbindung mit ihnen streng untersagt.

Bayonne, den 29. Januar. Abermals heißt es, daß nicht blos Merino und Cuevillas nach Spanien zurückgekehrt seyen, sondern auch der Infant Don Carlos, und zwar an der Spitze von 6000 Mann; doch geben unsere Carlisten nicht an, wo dieses Heer stehen soll. — Fünftausend Mann aller Waffengattungen aus Catalonien und Valencia bewegen sich über Tudela nach Navarra, um mit den Truppen unter Valdes und unter anderen Generalen gemeinschaftlich gegen die Rebellen zu operiren. Quesada ist in gleicher Absicht mit 3500 Mann in Pancorbo angekommen.

Spanien.

Madrid, den 23. Januar. General Morillo ist schwer krank; er soll ersetzt werden. — Der Herzog von Friar ist zum Botschafter in Paris ernannt worden, und General Alava ist zum Botschafter in London bestimmt. Graf v. Toreno hat die Stelle eines außerordentlichen Gesandten in Portugal nicht angenommen. — Hr. Moscoso begiebt sich nach der Hauptstadt, um das Portefeuille des Ministeriums des Innern zu übernehmen. Der Fall des Herrn Burgos ist unvermeidlich. — Valdes wird zum Vicekönige von Navarra ernannt werden, und den Oberbefehl über das Operationsheer behalten.

Die Staatsbedürfnisse erfordern zweihundert Millionen; zu diesem Behufe wird eine Emission von Inscriptionen statt finden. — Die Commission für die Zusammenberufung der Cortes ist ernannt worden.

Die Estrella, ein früheres Journal des Hrn. Zea, wird ihre Sprache ändern und in einem liberalen Geiste geschrieben werden. — D. Carlos will auf der Seite von Galicien in Spanien einzudringen versuchen.

Großbritannien.

London, den 1. Februar. Der Herzog von Wellington ist mit dem Pferde gestürzt und an der Stirn, jedoch nicht gefährlich, verwundet.

Die Herren Rothschild haben die Zinszahlung für die griechische, unter Garantie der drei Schutzmächte gemachte, Anleihe angekündigt.

Beilage

Großbritannien.

London, den 4. Febr. Heute eröffnete der König das Parlament mit der gewöhnlichen Feierlichkeit und hielt folgende Rede vom Throne:

„Mylords und Herren! Indem Ich Behufs Erledigung Ihrer wichtigen Obliegenheiten Sie wieder zusammenberufe, vertraue Ich mit vollkommener Zuversicht Ihrem Eifer und Fleiße, Ihrer aufrichtigen Theilnahme an dem öffentlichen Wohle und Ihrem festen Willen, die bestehende Staatsverfassung auf ihren alten Grundlagen und in der richtigen Vertheilung ihrer Gewalten zu unterstützen. Diese Eigenschaften zeichneten Ihre Arbeiten während der letzten Session aus, in welcher der Erwägung des Parlaments zahlreichere und wichtigere Fragen vorgelegt waren, als irgend einer frühern Periode von gleicher Dauer. Von den Maaßregeln, welche in der Folge die Bestätigung der Gesetzgebung erhalten haben, war die Bill zur Abschaffung der Sklaverei eine der schwierigsten und belangreichsten. Die Art, wie diese wohlthätige Maaßregel in allen britischen Colonien aufgenommen wurde, und die Fortschritte, welche die gesetzgebende Gewalt der Insel Jamaica bereits in der Ausführung derselben gemacht hat, rechtfertigt die Erwartung des günstigsten Erfolges. Noch viele andere wichtige Gegenstände werden Ihre aufmerksame Betrachtung in Anspruch nehmen. Die Ihnen auf Meinen Befehl vorgelegten Berichte der, zur Untersuchung des Zustandes der Municipal-Körper, der Verwaltung und Wirkung der Armengesetze, der Einkünfte und des Patronats der Kirche in England und Wallis, niedergesetzten Commissionen, können nicht verfehlen, Ihnen viel nützliche Belehrung zu verschaffen, die Sie in den Stand setzen wird, über die Beschaffenheit und den Umfang etwa bestehender Mängel und Mißbräuche zu urtheilen, und auf welche Weise die nöthigen Verbesserungen zu gehöriger Zeit mit Sicherheit und wohlthätiger Wirkung einzuführen seyen. Meinem Volke den ununterbrochenen Genuß der Segnungen des Friedens zu sichern, ist das unablässige Streben Meiner Politik gewesen. Hierin bin Ich durch das so glücklich zwischen Meiner Regierung und der von Frankreich hergestellte gute Vernehmen wesentlich unterstützt worden, und die Versicherungen, welche Ich erhalte, von den freundschaftlichen Gesinnungen der anderen Mächte des Festlandes, lassen Mich hoffen, daß Meine Bestrebungen auch fernerhin erfolgreich seyn werden. Indessen habe Ich zu bedauern, daß eine endliche Anordnung zwischen Holland und Belgien noch nicht zu Stande gekommen ist, und daß der Bürgerkrieg in Portugal noch fortdauert. Sie können versichert seyn, daß Ich sorgfältig und angelegentlich jede Gelegenheit benuzzen werde, welche Mir Mittel darbietet, mitzuwirken in der Herstellung der Sicherheit und des Friedens in Ländern, deren Interesse mit denen Meines Reiches so eng verbunden sind. Nach dem Tode des jüngst verstorbenen Königs von Spanien zögerte Ich nicht, die Erbfolge seiner jungen Tochter anzuerkennen, und mit der größten Angelegentlichkeit werde Ich die Fortschritte von Ereignissen verfolgen, die auf eine Regierung einwirken können, deren friedliche Feststellung sowohl diesem Lande, als der allgemeinen Ruhe Europa's von höchster Wichtigkeit ist. In der Türkei ist seit der mit Mehemed Ali getroffenen Anordnung der Friede nicht unterbrochen worden, und wird auch, wie Ich hoffe, mit keiner neuen Gefahr bedroht werden. Es wird Mein Bestreben seyn, jeder Veränderung in den Verhältnissen jenes Reichs zu anderen Mächten, welche auf dessen künftige Dauer und Unabhängigkeit nachtheilig einwirken könnten, vorzubeugen. — Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe angeordnet, daß Ihnen die Finanz-Veranschlagungen des laufenden Jahres vorgelegt werden. Die Abfassung derselben leitete der Zweck, die strengste Sparsamkeit und überall, wo sie dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig sind, Reduktionen einzuführen. Ich hege das Vertrauen, daß Ich Mich in Bezug auf die Verschaffung der zur Aufrechthaltung der Ehre Meiner Krone und der Interessen Meines Reiches erforderlichen Mittel auf Ihre aufgeklärte Vaterlandsliebe und auf die freudige Einstimmung Meines Volkes verlassen kann. Die Ihnen vorzulegenden Berichte über den Zustand der Einnahme im Vergleich mit der Ausgabe werden Sie höchst befriedigend finden. — Mylords und Herren! Sehr zu bedauern habe Ich die fortwährende Noth unter den Eigenthümern und Inhabern von Ländereien; obgleich in anderen Beziehungen der Zustand des Landes, sowohl was dessen innere Ruhe als dessen Handel und Fabriken anbelangt, die ermunterndste Aussicht auf fortschreitendes Besserwerden gewährt. Die in der letzten Session angenommenen Gesetze, verschiedene heilsame und abhelfende Maaßregeln in Irland in Kraft zu setzen, sind jetzt in ihrer Ausführung begriffen, und von den, Behufs anderer wichtigen Untersuchungsgegenstände, ernannten Commissionen lassen sich noch fernere Verbesserungen erwarten.

Ich empfehle Ihnen die baldige Berathung einer solchen endlichen Anordnung der Zehnten für jenen Theil des Vereinigten Königreichs, wodurch alle gerechten Ursachen zu Beschwerden, ohne Verletzung der Rechte und des Eigenthums irgend einer Klasse Meiner Unterthanen, irgend eines Instituts in Kirche und Staat, erledigt werden mögen. Im Allgemeinen ist die öffentliche Ruhe erhalten worden und die Lage sämmtlicher Provinzen Irlands ist im Ganzen eine weit günstigere, als sie zu irgend einer Zeit im vorigen Jahre gewesen. Allein mit Gefühlen innigen Bedauerns und gerechten Unwillens habe Ich bemerkt, wie noch immer Versuche geschehen, das Volk jenes Landes zur Forderung eines Widerrufs der legislativen Union aufzuwiegeln. Schon habe Ich es als Meinen festen und unabänderlichen Entschluß ausgesprochen, dieses Band unserer nationalen Kraft und Sicherheit unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung durch alle Mir zu Gebote stehenden Mittel unverletzt zu erhalten. Ich kann nicht zweifeln, daß Mein Parlament und Mein Volk eifrig und kräftig zur Aufrechthaltung dieses Beschlusses mitwirken werden. Den Umtrieben, die man angewendet hat, um Abneigung gegen den Staat und gegenseitiges Mißtrauen und Erbitterung zwischen den Bewohnern beider Länder zu erzeugen, ist ganz besonders jener Geist des Ungehorsams zuzuschreiben, welcher, obgleich jetzt großentheils durch die Gewalt des Gesetzes zurückgehalten, doch in zu vielen Fällen sich bemerkbar gemacht hat. Die Fortdauer eines solchen Geistes ist für Niemand verderblicher, als für die betrogenen Werkzeuge der ruchlos angezettelten Aufregung; und die vereinigten und kräftigen Anstrengungen der Loyalen und Wohlgesinnten, der Regierung beizustehen, sind gebieterisch nothwendig, um einem Systeme der Aufwiegelung und der Gewaltthätigkeit ein Ende zu machen, das während seiner Dauer den Frieden der Gesellschaft zerstört, und wenn es siegt, nothwendig für die Macht und Sicherheit des Vereinigten Königreichs verhängnißvoll seyn muß."

Die Direktoren der Liverpooler Eisenbahn erleuchten jetzt ihre Wagen mit tragbarem Gas.

Der Preis der langen Wolle ist fortwährend im Steigen. Leider haben unsere Pächter losschlagen müssen, als er noch bedeutend niedriger stand, so daß sie von der jetzigen Conjunctur keinen Vortheil ziehen können.

Der Sun spricht von günstigen Nachrichten, die aus Rußland eingetroffen seyen; die holländisch-belgische Angelegenheit stünde auf dem Punkte, beendigt zu werden.

Dr. Prati, der St. Simonisten-Lehrer, hielt am 31. v. M. wieder eine Versammlung, wo seine Lehre wenigstens die praktische Anwendung fand, daß eine Dame, die bekannte Miß Macaulay, den Vorsitz führte. Hr. Owen wurde von den St. Simonisten stark mitgenommen. Als ein Herr erklärte, daß Hr. O. nie gesagt habe, er sey der einzige vernünftige Mensch in der Welt, fügte Hr. O. bekräftigend, zum großen Aerger der Vorsitzerin und zur Belustigung der Zuhörer, hinzu: ich bin ein unvernünftiger Mann und habe noch nie einen vernünftigen Mann oder eine vernünftige Frau gesehen.

Die Times stellt Betrachtungen über die unmäßige Besoldung der engl. Geistlichkeit an. Der Lord der Schatzkammer, sagt sie, erhält blos 6000 Pfd., während es unabsetzbare Geistliche giebt, welche ein jährliches Einkommen von 20,000 Pfd. haben. Der erste Bischof von Irland hätte, statt daß er jetzt 10 oder gar 20,000 Pfd. erhält, mit 6000, der Erz-Bischof von Canterbury mit 10,000, die von York, Durham und London mit 8000 ein hinlängliches Auskommen. Für das Einkommen der übrigen engl. Bischöfe sollten 4000 Pfd. die höchste Summe seyn.

Im vorigen Jahre sind 600 Feuersbrünste in London ausgebrochen, leider eine weit größere Anzahl, als in früheren Jahren. Andererseits ist es erfreulich, daß nur 5 aus dieser großen Anzahl Menschen umgekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 12. Februar. Diesen Morgen erlitten die Wissenschaften einen tief bedauernswerthen Verlust durch den Tod des Professor Dr. Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, der an einer Lungen- und Unterleibs-Entzündung verschieden ist. Das Leben des berühmten Mannes ist so in unserer Mitte geführt worden, daß seine Laufbahn von jedem Gebildeten in dieser Hauptstadt gekannt seyn muß.

Die Münchener Zeitung sagt über die Vorfälle in der Schweiz: „Ohne Zweifel wird das Benehmen der Regierung des Kanton Waadt, saumselig gegen die Insurgenten verfahren zu seyn, von allen auswärtigen Mächten als Anlaß ergriffen werden, um von der Schweiz diejenigen Garantien zu erhalten, welche jene im Interesse der öffentlichen Ruhe der Nachbarstaaten zu fordern nicht nur berechtiget, sondern sogar schuldig sind; um von der Schweiz zu verlangen, daß sie nicht länger einen Revolutions-Heerd in ihrem Innern dulde, und ruhig zusehe, wie fremde Demagogen in ihrer Mitte am Umsturze der Regierungen solcher Länder arbeiten, mit welchen sie in freundschaftlichen Verhältnissen steht."

Der bekannte Herausgeber des „Kometen" läßt seit Neujahr ein Gratis-Magazin erscheinen, und man glaubte, damit sey nun der höchste Punkt der Wohlfeilheit erreicht. Dem ist aber nicht so. Während Herloßsohn jenes Blatt seinem Kometen nur zugiebt,

macht ein Schneider in Paris (laut Pariser Voleur) jetzt bekannt, er werde alle Diejenigen unentgeltlich mit völligen Anzügen versehen, welche ihm vier Kunden zuwiesen.

In neueren französischen Blättern findet sich eine „Classification des deutschen Buchhandels nach Parteien." Da in Frankreich Alles Parteisache seyn muß, wenn es gelten soll, so möchte man die deutschen Nachbarn, besonders den deutschen Buchhandel, wol auch als Mittelsmann mit in's Interesse ziehen, und bezeichnet sonach bekannte zwei Klassen, die Liberalen und die Servilen, stellt an die Spitze der ersteren Brockhaus, an die der zweiten die Cotta'sche Buchhandlung.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 7. Februar. Die Nachrichten, welche uns aus der Schweiz und dem südlichen Frankreich zukommen, sind keinesweges beruhigend; es scheint, daß die revolutionaire Partei einen Hauptschlag beabsichtige, und für diesesmal Savoyen und den Südosten Frankreichs zum Schauplatz desselben bestimme. Besonders glaubt man, daß das Mißvergnügen, welches in der französischen Artillerie wahrgenommen wird, und die vielen poln. Militairs, welche in jenen Gegenden sich ziemlich concentrirt befinden, einer Bewegung zu Gunsten des republikanischen Prinzips sehr förderlich seyn würden. Schon seit längerer Zeit soll man von Ausbrüchen zu Anfang des Februar gesprochen haben. Man darf indessen glauben, daß die Regierungen, ebenfalls gewarnt, den bedroheten Punkten eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und die nöthigen Maaßregeln getroffen haben, den Plänen der Unruhestifter wirksam zu begegnen. Personen, welche Straßburg vor Kurzem verlassen haben, erzählen, daß die republikanische Partei in dieser Stadt sehr erstarkt sey, und daß man in Straßburg sowohl als der Umgegend den Ausbruch von Unruhen als nahe bevorstehend betrachte. Das bedeutende Deficit des Kriegsministers wird nun demnächst in der Kammer zur Sprache kommen, und die Erbitterung gegen den Conseil-Präsidenten nur steigern. Die Freunde der Ordnung müssen jedoch wünschen, daß Soult den Kampf siegreich bestehe, da in seinem persönlichen Einfluß auf den größten Theil des französischen Heeres wol die sicherste Bürgschaft liegt, daß jetzt die Regierung die Macht haben würde, jede aufrührerische Bewegung zu unterdrücken. — In unserer Gegend werden wieder verschiedene Flugschriften verbreitet, deren Tendenz sich deutlich ausspricht. — Seit einiger Zeit haben hier Waffenübungen von mehreren Bürgern und jungen Leuten statt gefunden, was die Aufmerksamkeit der Behörden erregte, da mehrere Personen daran Theil nahmen, welche früher wegen Unruhen in Untersuchung standen. Die Polizeibehörde hat nun dieser Tage die Fortsetzung dieser Waffenübungen untersagt.

Genf, Montag den 3. Februar. Bei der Rückkunft nach Genf fand der Kutscher, welcher Sonntag (2. d.) Abends Ramorino und seine zwei Begleiter nach dem Savoyischen abgeführt hat, in seinem Wagen einige Päckte gedruckter Proklamationen, welche er auch dem Publikum nicht vorenthielt. Es sind uns zwei dieser Aktenstücke mitgetheilt worden. Das eine, mit No. 1 bezeichnet, in französischer Sprache, ist folgenden Inhalts: „Freiheit! Gleichheit! Menschlichkeit! Unabhängigkeit! Einigkeit! Die provisorische insurrektionelle Regierung: Im Namen des Volkes: In Betracht, daß überall, wo der Despotismus herrscht, die Insurrektion die heiligste Pflicht ist; daß, wenn der durch die Umstände gereifte Augenblick gekommen ist, es ein Verbrechen ist, sich nicht unter dem Panier der Insurrektion versammeln; daß dieser Augenblick gekommen ist, daß jede zu einem volksthümlichen Zweck beschlossene Insurrektion durch das Volk ausgeführt werden muß; daß ein allgemeiner, freiwilliger und auffallender Ausbruch das mächtige Mittel ist, den zweifelhaften Zustand abzukürzen, der die Insurrektion ankündigt, beschließt: 1) Von diesem Augenblick an ist die Insurrektion proklamirt. 2) Die Bürger sind aufgerufen, die Waffen zu ergreifen, von welcher Art sie seyn mögen; sich auf den öffentlichen Plätzen zu versammeln; sich um Männer zu vereinigen, welche die öffentliche Meinung und die Insurrektion selbst als die der Sache des Volkes ergebensten bezeichnen wird. 3) In jeder Stadt, jedem Flecken oder Dorf wird die Sturmglocke geläutet. 4) Die Patrioten werden die Thäler und das Land durcheilen, um die Insurrektion zu verbreiten. 5) Jedes insurgirte Land wird die Insurrektion durch die auf den Anhöhen angezündeten Feuer bekannt machen. 6) Ueberall wird die Fahne der Regierung abgenommen und durch die Fahne der Insurrektion ersetzt werden. 7) Die insurgirten Länder werden unverweilt schnelle Verbindungsmittel zwischen sich aufstellen. Sie werden Kuriere nach allen Orten absenden, die ihnen durch das öffentliche Gerücht als von Befreiungs-Colonnen besetzt bezeichnet seyn werden. Sie werden von Märschen, Bewegungen, von Zusammenziehung von Truppen, oder ihren anderen Bewegungen Nachricht geben u. s. w. — Das Feldgeschrei der Insurrektion wird seyn: Es lebe die Republik! In St. Julien, den 1. Febr. 1834. (Unterschriften:) Joseph Mazzini; Amadeus Melagari; Johann Ruffini; Rubin; . . . . . ." — Die andere, französisch und gegenüberstehend italienisch verfaßte Proklamation beginnt mit den Worten: Sol=

daten! Der große Tag Savoyens ist endlich angebrochen. — Ein zu lange unterdrücktes Volk wird sich vor euch, auf den Ruf des Vaterlandes und der Freiheit, erheben. — Diesen Ruf bringen Legionen verbannter Brüder, braver Polen, die Söhne Frankreichs und der Schweiz in diese Gegenden. Dieser Ruf wird von heute an jenseits der Alpen von euren Landsleuten, bald von dem ganzen Italien wiederhallen. Soldaten! was werdet ihr thun? Auf das „Wer da" des aufgestandenen Volkes, werdet ihr „Freund" oder „Feind" antworten? u. s. w. Soldaten! Söhne des Volkes! Höret seine Stimme! das Volk täuscht nie; es ist freimüthig und redtlich, denn es ist mächtig; mächtig, um seine Freunde zu beschützen, wie um diejenigen zu erdrücken, die ihm hartnäckig widerstehen. Soldaten der Brigade von Acqui! erinnert euch an Alexandrien. Soldaten von Savonne! das Herz, das unter der Uniform der Braven schlägt, kann nicht das Herz von Meuchelmördern seyn. Wenn unser Ruf ertönt, werdet ihr ihn einstimmig wiederholen und mit einander werden wir marschiren, die Freiheit, die Gleichheit und die Brüderschaft zu erobern. Savoyen, 31. Jan. 1834.

Bekanntmachungen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Februar 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant	—	$1\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$98\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. Februar 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf
Weizen	1	8	4	1	7	—	1	5	4
Roggen	—	28	—	—	27	—	—	25	4
Gerste	—	22	9	—	21	4	—	20	4
Hafer	—	17	4	—	16	4	—	15	4